

LEBHAFT
AN DER

Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt

Der amerikanische Kongress hat den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

SSINGER RUEGT UN-BESCHLUSSE

Der amerikanische Kongress hat den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Der amerikanische Kongress hat den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Der amerikanische Kongress hat den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Der amerikanische Kongress hat den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Der amerikanische Kongress hat den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Der amerikanische Kongress hat den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Der amerikanische Kongress hat den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Der amerikanische Kongress hat den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Der amerikanische Kongress hat den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Der amerikanische Kongress hat den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Der amerikanische Kongress hat den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Der amerikanische Kongress hat den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Der amerikanische Kongress hat den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Der amerikanische Kongress hat den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Der amerikanische Kongress hat den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

Am Freitag hat Präsident Ford die Zustimmung des amerikanischen Kongresses für den Handelsvertrag mit den Sowjets unter Bedingungen bestätigt. Der Vertrag sieht einen Handelsvolumen von 57 Millionen Dollar vor. Nach der Unterzeichnung des amerikanischen Kongresses ist die Zustimmung der Sowjets zu erwarten.

ISRAEL NACHRICHTEN הדעות והשקפות

SONNTAG, 22. DEZEMBER 1974 • PREIS: IL 1.30

Rabin nimmt Sadats Vorschlag von direkten Friedensverhandlungen an

Tel-Aviv (JEP) — „Ich habe mit Interesse gehört, dass der ägyptische Präsident Sadat im amerikanischen Fernsehen sich für einen Friedensabkommen mit Israel ausgesprochen hat. Wenn er dieser Meinung ist, sollte er sie nicht nur propagandistisch im Fernsehen vertreten. Es wäre besser, wenn wir uns persönlich — in Gegenwart Dritter — zusammensetzen würden, um ernsthaft über Friedensmöglichkeiten zu beraten.“ — diese Ausführungen machte Ministerpräsident Rabin in seiner Ansprache an die Mitglieder des Tel-Aviv Handels- und Industrieklubs.

Rabin wies auf die Gegensätze in den Erklärungen des ägyptischen Außenministers Fahmy und denen Sadats hin. Jetzt vor dem Besuch Breschnevs muss Ägypten sich darüber klar werden, ob es für Verständigung eintritt oder erneut eine extremistische Linie einschlagen will. Der Ministerpräsident bekräftigte seine Überzeugung, dass die Regierung die leiseste Friedensmöglichkeit suchen müsse und daher auch für Teilabkommen eintrete. Israelische Konzessionen seien jedoch nur denkbar, wenn Ägypten sich zum Frieden bekennt und nicht in Extremismus verfällt. Wenn die Ägypter den zweiten Weg gehen sollten, so werden sie Israel vorbereiten und gerüstet finden, und der Ministerpräsident unterstrich mit Nachdruck: „Besser gerüstet, als sie vermisst.“

Einen wesentlichen Teil seiner Rede widmete Rabin den wirtschaftlichen Problemen. Sorge macht ihm die große finanzielle Belastung des Staates. Es kann schon im nächsten Jahre „dann kommen“, dass wir die notwendigen Schritte mit dem Mann zuziehen kommen lassen, der das Verhängniswerk Hitlers fortsetzen möchte und die Zerstörung des Staates. Israel anstrebt.

In Jerusalem politischen Kreisen hat dieses Gehörten einen regelrechten Schock ausgelöst, insbesondere weil es ein Deutscher ist, der dem Todfeind des jüdischen Staates einen solchen politischen Dienst erwies. Schröder fand es gemäßen, eine MENA-Meldung auch für notwendig sich im Gespräch der PLO einzutragen. Gemäß einer DPA-Meldung hat Schröder auch Kneijra besucht und soll von der dort durch die „Israelische Nachrichtenagentur“ veröffentlicht worden sein.

Israelische Kreise in Jerusalem wenden sich auch an die CDU-Leitung in Bonn mit der Frage, ob diese Partei ihren Vertreter ernannt habe, in seiner Funktion als Vorsitzender des Bundestags-Ausschusses dem PLO-Führer Arafat seine Anerkennung für das Prinzip des künftigen Mordes an Zivilisten nach Beispiel der nazistischen Gaskammern von „Auschwitz“ auszusprechen.

DEUTSCHE
FABRIK IN AEGYPTEN
In Ägypten wird östlich von Alexandria mit westdeutscher Unterstützung ein Werk errichtet, in welchem Kunststoffe aus Natargas erzeugt wird. Die Errichtung dieses Werkes wird 52,5 Millionen ägyptische Pfunde kosten, davon wird Ägypten den Betrag von 21 Millionen und die westdeutsche Regierung die Summe von 31,5 Millionen ägyptischen Pfunden beitragen.

Die Hälfte des westdeutschen Beitrags wird von der deutschen Regierung im Rahmen des Auslandshilfeprogrammes geleistet, die zweite Hälfte wird von einem deutschen Bankkredit bestritten werden.

OESTERREICHISCHER
MINISTER VERHAFTET
Im Rahmen der polizeilichen Untersuchungen über den Zusammenbruch der „Allgemeinen Wirtschaftsbank“ wurde in Wien Dr. Peter Krausland verhaftet. Krausland ist Mitglied der Oppositionspartei ÖVP und war früher Minister der österreichischen Regierung. Er besaß die Aktienmehrheit der vor drei Monaten zusammengebrochenen Bank.

Sicherheitsangelegenheiten nicht in vollem Umfang vornehmen können, weil uns die Mittel fehlen. Als positive Erscheinung würdige Rabin die große Bewilligung an Beihilfen und Krediten durch die USA und brachte sie auch in politischen Zusammenhang. Der Senator Wilson aus Texas hatte auf Fragen gesagt, dass Israel solange auf amerikanische Hilfe rechnen könne, solange es eine vernünftige u. realistische Politik betreibe und solange demgegenüber das arabische Auftreten radikal und extremistisch erscheine.

Die wirtschaftspolitischen Entwürfe der Regierung sind noch nicht abgeschlossen, jetzt müssen die Probleme der Leistungsteigerung und der Steuerreform gelöst werden. Dabei muss uns die Überzeugung leiten, dass wir mehr produzieren und weniger verbrauchen sollen.

Die Schlussrede hielt Schimon Ellman, der angesichts der Darstellung des Ernstes der Situation an Rabin den Appell richtete, doch eine nationale Einheitsregierung zu bilden. Diese Feststellung wurde von den Anwesenden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Während der kommenden drei Monate werde das Schicksal des Nahen Ostens entschieden, erklärte Sadat in einem NBC-Fernseh-Interview.

Sadat erklärte bei dieser Gelegenheit, dass sowohl die Sowjets wie auch die Amerikaner zu Fortschritten in den Friedensverhandlungen beitragen können, billigte aber die Vermittlungsbemühungen von Prof. Kissinger einen Vorrangplatz zu. Vorbedingung für jeden Erfolg sei jedoch, dass sich Israel an allen Fronten zurückzieht — an der ägyptischen, der syrischen, der jordanischen und auch der „palästinensischen“ Front.

Fuer
„innerpolitische“
Entflechtung
Der Ministerpräsident enthielt, dass in der Sitzung des Ausschusses der Knesset der Vorschlag für eine „innerpolitischen Entflechtung“ (also einen Waffenstillstand) gemacht wurde. Rabin: „Ich hoffe, dass dieser Vorschlag zur Tatsache wird.“

Kügel in ein Fahrzeug der Verkehrsstreife, das in der Ben-Jehuda-Straße parkte. Als der Chauffeur das Fahrzeug startete, versuchte ein Polizist nochmals mit einem Schraubenzieher den Behälter zu öffnen, wobei die Sprengladung explodierte. Zwei Polizisten und zehn andere Passanten wurden hierbei verletzt, das Fahrzeug brannte völlig aus, drei Schaulustiger von Läden und mehrere Fenster von Wohnungen wurden beschädigt.

Die Polizei sorgte für die Einlieferung der Verletzten in das Scharej Zedek-Krankenhaus, sperrte die Straße ab und verhaftete Tatverdächtige. Gestern befanden sich noch 16 Tatverdächtige, zum größten Teil Einwohner Ost-Jerusalem, in Polizeihaft.

Die Polizisten werden nun nochmals genaue Anweisungen erhalten, wie sie sich beim Aufsuchen von verdächtigen Gegenständen zu verhalten haben.

Drei Terroristenverbände haben erklärt, dass einer ihrer „Helden“ diesen Anschlag durchgeführt habe. Angeblich habe dieser Täter auch Handgranaten auf israelische Polizisten geworfen.

ISRAELISCHES
STORFUEHRER AUF DÖRFER
IM SUDILIBANON
(WT) — Korrespondenten berichten aus dem Südlibanon, dass die israelische Artillerie gestern früh zwei Stunden lang die Gegend zweier libanesischer Dörfer — Ejata-El-Schabab und El-Kana — beschossen hat. Zwei andere Dörfer im Südlibanon — Blejde und Marton-el-Ras — wurden unter Maschinengewehr-Feuer genommen.

Der Feuer auf die erwähnten Dörfer war dazu bestimmt, Terroristenstützpunkte zu vernichten und die Bewegung von Terrorgruppen im Terrain zu verhindern.

DAS WETTER
Einzelne Regenfälle im Landesinneren und im Landeszentrum.
Temperatur Jerusalem 9 bis 10, Tel-Aviv und Haifa 10–16, Galil 4–10, Kinneret 9–16, Beer Scheva 9–13, Eilat 9–20 Grad.

HESS BLEIBT IN HAFT
Der Stellvertreter des Führers, der jetzt über 80 Jahre alte Rudolf Hess, bleibt weiterhin in Haft und wird auch keinen Gefängnisbesuch seiner Frau und seines Sohnes ohne Beisein von Wächtern empfangen dürfen.

ORION: Blazing Saddles
ORNA: Death Wish
RON: Harold and Maude

Protest gegen Schröders Aussprache mit Arafat

Jerusalem (HM) — Israels Botschafter in Bonn Joachim Meisner legte am Donnerstag dem Bundeskanzler eine Protestnote vor, in der er sich gegen die Aussprache zwischen Bundeskanzler Schröder und dem PLO-Führer Arafat äußert. Meisner erklärte, dass die Aussprache die Souveränität Israels verletze und die Sicherheit der israelischen Bevölkerung gefährde.

Treffen auf Veranlassung des Bundeskanzlers mit dem israelischen Botschafter in Bonn Joachim Meisner. Schröder, ebenfalls Verteidigungs- und Innenminister der BRD, gebürtig der CDU-Opposition an, die fortwährend die gegenwärtige SPD-Regierung wegen ihrer zwiespältigen Haltung gegenüber Israel angegriffen. Nun hat sich ein führender CDU-Politiker, Dr. Schröder, dessen Vergangenheit nicht ganz einwandfrei ist, eine Begegnung mit

einem Händedruck mit dem Mann zuziehen kommen lassen, der das Verhängniswerk Hitlers fortsetzen möchte und die Zerstörung des Staates. Israel anstrebt.

Araber kaufen französische Waffen

Saudien und andere arabische Staaten, die nicht mit dem kommunistischen Block sympathisieren, haben in Frankreich Waffen zum Preis von 1,3 Milliarden Pfund Sterling bestellt. Ein Teil dieser Waffen soll Ägypten und Syrien zur Verfügung stehen, um damit sowjetischen Waffenlieferungen zuvorkommen zu können.

Erst vor wenigen Wochen hat Saudien französische Flugzeuge, Tanks und Raketenwaffen im Werte von 350 Millionen Pfund Sterling bestellt. Auch Kuwait bestellte „Mirage“-Flugzeuge u. Raketen in Frankreich.

Die Waffenkäufe des Iran dienen offenbar der Abwehr eines sowjetischen Vordringens im Persischen Golf. Die iranische Marine besitzt bereits zwölf französische Raketenboote und ist auch am Erwerb eines atomgetriebenen Unterseesbootes mit modernster Bewaffnung interessiert. Der Schah und auch der Sultan von Oman befürchten, dass die erhöhten sowjetischen Waffenlieferungen an den Irak marxistischen Partisanenverbänden zur Verfügung gestellt werden.

Französische Regierungsbeamte erklärten, dass sie alle diese Waffenkäufe in Anbetracht der Situation im Nahen Osten nicht unterbinden werden.

Die Waffenkäufe des Iran dienen offenbar der Abwehr eines sowjetischen Vordringens im Persischen Golf. Die iranische Marine besitzt bereits zwölf französische Raketenboote und ist auch am Erwerb eines atomgetriebenen Unterseesbootes mit modernster Bewaffnung interessiert. Der Schah und auch der Sultan von Oman befürchten, dass die erhöhten sowjetischen Waffenlieferungen an den Irak marxistischen Partisanenverbänden zur Verfügung gestellt werden.

Französische Regierungsbeamte erklärten, dass sie alle diese Waffenkäufe in Anbetracht der Situation im Nahen Osten nicht unterbinden werden.

Die Waffenkäufe des Iran dienen offenbar der Abwehr eines sowjetischen Vordringens im Persischen Golf. Die iranische Marine besitzt bereits zwölf französische Raketenboote und ist auch am Erwerb eines atomgetriebenen Unterseesbootes mit modernster Bewaffnung interessiert. Der Schah und auch der Sultan von Oman befürchten, dass die erhöhten sowjetischen Waffenlieferungen an den Irak marxistischen Partisanenverbänden zur Verfügung gestellt werden.

Französische Regierungsbeamte erklärten, dass sie alle diese Waffenkäufe in Anbetracht der Situation im Nahen Osten nicht unterbinden werden.

Die Waffenkäufe des Iran dienen offenbar der Abwehr eines sowjetischen Vordringens im Persischen Golf. Die iranische Marine besitzt bereits zwölf französische Raketenboote und ist auch am Erwerb eines atomgetriebenen Unterseesbootes mit modernster Bewaffnung interessiert. Der Schah und auch der Sultan von Oman befürchten, dass die erhöhten sowjetischen Waffenlieferungen an den Irak marxistischen Partisanenverbänden zur Verfügung gestellt werden.

Französische Regierungsbeamte erklärten, dass sie alle diese Waffenkäufe in Anbetracht der Situation im Nahen Osten nicht unterbinden werden.

Die Waffenkäufe des Iran dienen offenbar der Abwehr eines sowjetischen Vordringens im Persischen Golf. Die iranische Marine besitzt bereits zwölf französische Raketenboote und ist auch am Erwerb eines atomgetriebenen Unterseesbootes mit modernster Bewaffnung interessiert. Der Schah und auch der Sultan von Oman befürchten, dass die erhöhten sowjetischen Waffenlieferungen an den Irak marxistischen Partisanenverbänden zur Verfügung gestellt werden.

Französische Regierungsbeamte erklärten, dass sie alle diese Waffenkäufe in Anbetracht der Situation im Nahen Osten nicht unterbinden werden.

Die Waffenkäufe des Iran dienen offenbar der Abwehr eines sowjetischen Vordringens im Persischen Golf. Die iranische Marine besitzt bereits zwölf französische Raketenboote und ist auch am Erwerb eines atomgetriebenen Unterseesbootes mit modernster Bewaffnung interessiert. Der Schah und auch der Sultan von Oman befürchten, dass die erhöhten sowjetischen Waffenlieferungen an den Irak marxistischen Partisanenverbänden zur Verfügung gestellt werden.

Französische Regierungsbeamte erklärten, dass sie alle diese Waffenkäufe in Anbetracht der Situation im Nahen Osten nicht unterbinden werden.

Die Waffenkäufe des Iran dienen offenbar der Abwehr eines sowjetischen Vordringens im Persischen Golf. Die iranische Marine besitzt bereits zwölf französische Raketenboote und ist auch am Erwerb eines atomgetriebenen Unterseesbootes mit modernster Bewaffnung interessiert. Der Schah und auch der Sultan von Oman befürchten, dass die erhöhten sowjetischen Waffenlieferungen an den Irak marxistischen Partisanenverbänden zur Verfügung gestellt werden.

Französische Regierungsbeamte erklärten, dass sie alle diese Waffenkäufe in Anbetracht der Situation im Nahen Osten nicht unterbinden werden.

Die Waffenkäufe des Iran dienen offenbar der Abwehr eines sowjetischen Vordringens im Persischen Golf. Die iranische Marine besitzt bereits zwölf französische Raketenboote und ist auch am Erwerb eines atomgetriebenen Unterseesbootes mit modernster Bewaffnung interessiert. Der Schah und auch der Sultan von Oman befürchten, dass die erhöhten sowjetischen Waffenlieferungen an den Irak marxistischen Partisanenverbänden zur Verfügung gestellt werden.

Französische Regierungsbeamte erklärten, dass sie alle diese Waffenkäufe in Anbetracht der Situation im Nahen Osten nicht unterbinden werden.

Die Waffenkäufe des Iran dienen offenbar der Abwehr eines sowjetischen Vordringens im Persischen Golf. Die iranische Marine besitzt bereits zwölf französische Raketenboote und ist auch am Erwerb eines atomgetriebenen Unterseesbootes mit modernster Bewaffnung interessiert. Der Schah und auch der Sultan von Oman befürchten, dass die erhöhten sowjetischen Waffenlieferungen an den Irak marxistischen Partisanenverbänden zur Verfügung gestellt werden.

Französische Regierungsbeamte erklärten, dass sie alle diese Waffenkäufe in Anbetracht der Situation im Nahen Osten nicht unterbinden werden.

Die Waffenkäufe des Iran dienen offenbar der Abwehr eines sowjetischen Vordringens im Persischen Golf. Die iranische Marine besitzt bereits zwölf französische Raketenboote und ist auch am Erwerb eines atomgetriebenen Unterseesbootes mit modernster Bewaffnung interessiert. Der Schah und auch der Sultan von Oman befürchten, dass die erhöhten sowjetischen Waffenlieferungen an den Irak marxistischen Partisanenverbänden zur Verfügung gestellt werden.

Französische Regierungsbeamte erklärten, dass sie alle diese Waffenkäufe in Anbetracht der Situation im Nahen Osten nicht unterbinden werden.

Die Waffenkäufe des Iran dienen offenbar der Abwehr eines sowjetischen Vordringens im Persischen Golf. Die iranische Marine besitzt bereits zwölf französische Raketenboote und ist auch am Erwerb eines atomgetriebenen Unterseesbootes mit modernster Bewaffnung interessiert. Der Schah und auch der Sultan von Oman befürchten, dass die erhöhten sowjetischen Waffenlieferungen an den Irak marxistischen Partisanenverbänden zur Verfügung gestellt werden.

Französische Regierungsbeamte erklärten, dass sie alle diese Waffenkäufe in Anbetracht der Situation im Nahen Osten nicht unterbinden werden.

Die Waffenkäufe des Iran dienen offenbar der Abwehr eines sowjetischen Vordringens im Persischen Golf. Die iranische Marine besitzt bereits zwölf französische Raketenboote und ist auch am Erwerb eines atomgetriebenen Unterseesbootes mit modernster Bewaffnung interessiert. Der Schah und auch der Sultan von Oman befürchten, dass die erhöhten sowjetischen Waffenlieferungen an den Irak marxistischen Partisanenverbänden zur Verfügung gestellt werden.

Französische Regierungsbeamte erklärten, dass sie alle diese Waffenkäufe in Anbetracht der Situation im Nahen Osten nicht unterbinden werden.

Opfer des Terroranschlags in Jerusalem ausser Lebensgefahr

Insgesamt zwölf Personen wurden am Freitag gegen 2 Uhr nachmittags bei einem Sprengstoffanschlag in Jerusalem verletzt. Im Scharej Zedek-Krankenhaus befinden sich noch zwei Schwerverletzte, die aber nicht mehr in Lebensgefahr schweben, und fünf weitere Verletzte, die heute entlassen werden sollen.

Die beiden Schwerverletzten sind der Polizei-Sergeant Meir Levy und der Haganah-Angehörige Reuben Scheharavy.

Der Sprengstoff befand sich in einem Farbkübel, den ein städtischer Aufsichtsbearbeiter vor dem Café „Nawa“ in der Jaffa-Straße entdeckte und so gleich die Polizei verständigte. Ein Polizist versuchte den Kübel zu öffnen. Als ihm dies nicht gelang, brachte er den

Aggravat-Bericht noch nicht übergeben
Die Übergabe des Schlussberichts der Aggravat-Untersuchungskommission an den Ministerpräsidenten und an den Ausschuss der Knesset dürfte erst gegen Ende dieses Monats erfolgen.

Der Aufschub wurde offiziell mit „technischen Erwägungen“ begründet. Hierunter ist vor allem zu verstehen, dass die Druckarbeiten nicht bis zum vergangenen Freitag abgeschlossen werden konnten. Anschließend ist auch die endgültige Fassung noch nicht abgeschlossen. Als Hauptgrund wird jedoch angenommen, dass die Kommission noch die Verhandlung über den Einspruch von Aluf Schmuel Gonen abwarten will. Dieser Verhandlung kommt in

Kübel in ein Fahrzeug der Verkehrsstreife, das in der Ben-Jehuda-Straße parkte. Als der Chauffeur das Fahrzeug startete, versuchte ein Polizist nochmals mit einem Schraubenzieher den Behälter zu öffnen, wobei die Sprengladung explodierte. Zwei Polizisten und zehn andere Passanten wurden hierbei verletzt, das Fahrzeug brannte völlig aus, drei Schaulustiger von Läden und mehrere Fenster von Wohnungen wurden beschädigt.

Die Polizei sorgte für die Einlieferung der Verletzten in das Scharej Zedek-Krankenhaus, sperrte die Straße ab und verhaftete Tatverdächtige. Gestern befanden sich noch 16 Tatverdächtige, zum größten Teil Einwohner Ost-Jerusalem, in Polizeihaft.

Die Polizisten werden nun nochmals genaue Anweisungen erhalten, wie sie sich beim Aufsuchen von verdächtigen Gegenständen zu verhalten haben.

Drei Terroristenverbände haben erklärt, dass einer ihrer „Helden“ diesen Anschlag durchgeführt habe. Angeblich habe dieser Täter auch Handgranaten auf israelische Polizisten geworfen.

ISRAELISCHES
STORFUEHRER AUF DÖRFER
IM SUDILIBANON
(WT) — Korrespondenten berichten aus dem Südlibanon, dass die israelische Artillerie gestern früh zwei Stunden lang die Gegend zweier libanesischer Dörfer — Ejata-El-Schabab und El-Kana — beschossen hat. Zwei andere Dörfer im Südlibanon — Blejde und Marton-el-Ras — wurden unter Maschinengewehr-Feuer genommen.

Der Feuer auf die erwähnten Dörfer war dazu bestimmt, Terroristenstützpunkte zu vernichten und die Bewegung von Terrorgruppen im Terrain zu verhindern.

DAS WETTER
Einzelne Regenfälle im Landesinneren und im Landeszentrum.
Temperatur Jerusalem 9 bis 10, Tel-Aviv und Haifa 10–16, Galil 4–10, Kinneret 9–16, Beer Scheva 9–13, Eilat 9–20 Grad.

HESS BLEIBT IN HAFT
Der Stellvertreter des Führers, der jetzt über 80 Jahre alte Rudolf Hess, bleibt weiterhin in Haft und wird auch keinen Gefängnisbesuch seiner Frau und seines Sohnes ohne Beisein von Wächtern empfangen dürfen.

ORION: Blazing Saddles
ORNA: Death Wish
RON: Harold and Maude

ORION: Blazing Saddles
ORNA: Death Wish
RON: Harold and Maude

in Israel

Die sechste Israelreise des russischen Begleiter Leopold G. — ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Deutschen sprengt. Insbesondere ihre Parodie „Ampe der zwanziger Jahre“ — Darbietung von Bron „arkas- und Tucholsky-Tor“ — oder aber die fulminante „Krokodilbar“, wo Pharisäer auf die Knie sinken, sind unvergesslich. Die Kleinkunst des Landes ist zu beträchtlicher Höhe „Größe“ gewachsen.

der das Publikum

net



Feuer und Wasser“ von Günter Jakob Agam. Er teilt sich um eine Kombination eines Springbrunnens mit einem Wasserfall. Die Tournee in Bezug auf die Tournee in Lande kassierte sich der kassierte Direktor Jakob Agam. Er und der Generaldirektor Aris Dimopolos in Hiltion-Direktor in Tel Aviv. Die Hoffnungen auf das Hotel zu 80 Prozent bezieht sich auf die Betreiber eingeleitet hat.

WOHIN GEHT MAN
WOHIN SIE auch immer, verlangen Sie die FEEA KAFFEE. Er lernt Besten.

aus Israels PRESSE

DIE SOWJETISCHE MITTEILUNG — VOR DEM BRESCHEW-BESUCH

„Dawar“ meint, die Sowjets hätten ihre Mitteilung in der Frage der jüdischen Auswanderung genau so getrimmt, dass sie vor dem Besuch des KP-Sekretärs der Union, Leonid Breschnew, in Kairo veröffentlicht wird. Damit sollen die Araber, die ja seit geraumer Zeit gegen die Stärkung Israels durch Einwanderung aus der Sowjetunion auftreten, beruhigt werden. Dennoch meint die Zeitung, dass im Grunde genommen die jüdische Wanderung aus Russland weitergehen wird. Hier sei nur so wohl die Innenpolitik als auch die Außenpolitik Moskaus ausschlaggebend.

„Al Hamischmar“ glaubt, dass die Russen versuchen, wieder in sehr kräftiger Weise Fuss in Ägypten zu fassen. Es mag durchaus sein, dass ihre Position im Nahen Osten in diesem Augenblick, jedenfalls für sie, wichtiger erscheint, als der Status eines bevorzugten Staates für den Handel mit den USA. Allerdings werden die sowjetischen Führer abwägen haben, ob nicht ihre wirtschaftliche Situation weit über ein Verständnis mit den Vereinigten Staaten, bei Verzicht auf dem Gebiet der jüdischen Auswanderung, erforderlich sei alle anderen Aspekte der Moskauer Politik.

„Haaretz“ weist darauf hin, dass eigentlich stets die Akademiker, welche die Sowjetunion verlassen wollten, Schwierigkeiten hatten. Die Behörden taten und tun alles, um solchen Menschen die Wanderung so weit wie nur denkbar, unmöglich zu machen. Es kann auch kein Zweifel daran bestehen, so meint das Blatt, dass die Gespräche, welche im kommenden Monat in Kairo zwischen Breschnew und Sadat stattfinden werden, jede jüdische Auswanderung aus der Sowjetunion sehr negativ beeinflussen könnten.

„HaModia“ warnt davor, den Erklärungen Sadats zu glauben, dass er wirklich einen Frieden wünsche. Es ist heute völlig klar, dass die Ägypter nur darauf ausgehen, Zeit zu gewinnen, um einen neuen Krieg vorzubereiten. Wir dürfen allen Friedenserklärungen unter keinen Umständen Glauben schenken.

DIE REDE DAYANS IN DER BAR ILAN-UNIVERSITÄT

„Omer“ wendet sich mit aller Schärfe dagegen, dass irgend eine Gruppe von Bürgern das Recht in eigene Hände nimmt und die Redefreiheit im Lande Israel gefährdet. Auch wenn man jedes Verständnis für diese Gruppe von Menschen haben muss, ist es völlig untragbar anzunehmen, dass sie das Recht haben könnten, zu verhindern, dass ein Vortrag gehalten werde, nur weil sie bestimmte Meinungen haben, die sich gegen diese oder die andere Persönlichkeit richten. Urteile dürfen nicht von Bürgern gesprochen werden und daher muss alles getan werden, um die Freiheit des Wortes in Israel zu gewährleisten.

ALLE OFFER FUER DEN FRIEDEN BRINGEN

„Haaretz“ tritt mit allem Nachdruck dafür ein, dass Israel auch weiterhin eine Politik verfolge, die dem Frieden gewidmet ist. Zwar kann bestritten werden, dass wir Grund zu stärkstem Misstrauen in bezug auf die wahren ägyptischen Absichten haben, aber dennoch muss alles getan werden, um den Frieden näher zu bringen. Dafür dürfen wir unsere politische Linie, jedenfalls zur Zeit, nicht verändern.

SCHABBAT SOLTE DAS GANZE VOLK EINEN

„Schemarim“ verlangt mit aller Energie, dass das Volk Israel ein Leben führe, das den Gesetzen des Judentums entspricht. Gerade vor dem Schabbat sollten wir uns an die ewigen Werte des Judentums erinnern und alles tun, um diese Werte auch in unseren Alltagsleben, so weit wie das überhaupt nur möglich ist, zu verwirklichen.

Unsere innigste geliebte
ZLATA HOFFMANN geb. Breyer
ist nicht mehr.

Die Beerdigung hat Freitag, 20. Dez. 1974 stattgefunden.

Familie:

L.A. BERGER und Kinder, Schaar Chefer
Dr. K.R. BREYER und Kinder, Jostawien
O. BREYER, Argentinien

Beth Jitzhak — Schaar Chefer, 22.12.1974

Anlässlich des SCHLOSCHIM nach dem Ableben meines Mannes, meines Vaters, unseres Grossvaters
ANARON HERLING
findet die ASKARA morgen, Montag, 23. Dezember 1974, um 3.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof Cherev La'et, statt. — Autabus vom Trauerhaus, Elieser, Kaf Tet Benveniste 13, um 2.30 Uhr nachm.

DIE FAMILIE

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Dahinscheiden meines innigstgeliebten Sohnes, Gatten, unseres Vaters, Bruders und Schwagers

LUDWIG HORNSTEIN

danken wir auf herzlichste.

Besonders danken wir allen Freunden und Bekannten aus Israel, die unseren teuren Verstorbenen liebten und ehrten, und ihre Anteilnahme uns in so aufrichtiger Weise brieflich übermittelten.

Im Namen der tieftrauernden Familie:

GISELA HORNSTEIN, Düsseldorf, Mutter
BEATRICE HORNSTEIN, Frankfurt, Gattin
PATRICK-OLIVER und ANDRE-YVES, Söhne
Dr. med. GUIDO HORNSTEIN und Familie,
Düsseldorf

MADI WANDERMAN u. Fam. Greenville, USA

Frankfurt/M., Dezember 1974

Aus zwei Lagern dürfen nicht zwei Völker werden

(RH) — Der Maarach-Abgeordnete Raw Menachem Hachonen brachte in der Knesset den Tagesordnungspunkt ein, auf die Trennung der Erziehung in einen allgemeinen und einen religiösen Strom zu verzichten.

Raw Hachonen sieht die Gefahren der Aufspaltung des jüdischen Volkes in zwei Lager, die sich einander nicht verstehen. Vom Kindergartenalter an lebt das Kind aus der religiösen Familie in seiner eigenen Welt und bis zur Universität setzt sich diese Erziehung nach eigenen Werten fort. Ebenfalls wie sich das religiöse erzogene Kind in die Atmosphäre seines Nachbarn, der nach der allgemeinen Erziehung erzogen wird, hineinzuordnen vermag, versteht jenes Kind die Lebenswerte der Religion. Diese Aufspaltung setzt

GENFER SICHERHEITSKONFERENZ GEHT AUF URLAUB

Die Genfer Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE), deren zweite Phase mit dem Auftrag, sich auf konkrete Texte zu einigen, seit September 1973 in Genf im Gange ist, legt ab heute bis zum 20. Januar eine Weihnachtspause ein.

Brief in der „Sueddeutschen Zeitung“: Eine Mörderbande wurde anerkannt

Der Kritik in der „Sueddeutschen Zeitung“ an d. UN-Vollversammlung in den Kommentaren „Terror und Apparat“, die zwar den sogenannten Palästinensern (zu denen inzwischen die meisten Tagesdebatte des Vorderen Orients gestossen sind) die nationale Unabhängigkeit garantiert, das Recht Israels auf eine sichere nationale Existenz aber nicht erwähnt hat, und die der PLO, deren Anführer mit einer Pistole auftritt, den Beobachtern verleiht hat, obwohl er nur Staaten zukommt, kann ich lebhaft zustimmen. Noch schärfer ist die Bundesregierung wegen ihrer schwächlichen Stimmhaltung im ersten Punkt zu tadeln.

Doch dies alles nützt wenig, wenn die Bürger der Bundesrepublik von ihrer Regierung nicht konkrete Massnahmen fordern. Als solche kommen in Frage: 1. Austritt aus der UNESCO, die jetzt dreimal unsinnig und nicht nur Israel, sondern jedes zivilisierte Land entehrend und beleidigende Beschlüsse gefasst hat; 2. Austritt aus der UN, falls sich nicht bald Reformen erreichen lassen, die es verhindern, dass Staaten, deren regierende Schichten aus Mörderbanden hervorgegangen sind, eine Mörderbande wie die PLO in irgendeiner Weise anerkennen können; 3. Aufforderung an Herrn Waldheim, sein Amt als Generalsekretär der Weltfriedensorganisation und des international gewordenen Weltgipfelverbandes betreffend:

sich im ganzen Leben fort: Wohnviertel für die Religiösen, getrennte Kultur- und Sportkreise, Sonderveranstaltungen und sogar eigene Sendeprogramme für die religiöse Bevölkerung. Mehr und mehr wächst die Gefahr, dass zwei Völker in Israel heranwachsen, die letztlich nur noch die gemeinsame Sprache verbindet.

Die Lösung dieses Problems kann für Raw Hachonen darin liegen, dass schon im Erziehungssystem mit jeder Aufspaltung Schluss gemacht wird. Beide Strömungen müssen allerdings Verzicht leisten, die religiöse auf ihre Absonderung und die allgemeine durch Aufnahme der überlieferten jüdischen Werte in ihr Schulprogramm.

Erziehungsminister Aharon Jachia beurteilt das Problem nicht so. „Wie der Rabbier von der gleichen Fraktion. Einstweilen „mindest kann man nur bei einer Extremgruppe — der Neturej Kartha — von einer echten Absonderung sprechen. Alle andere religiösen Richtungen jüdischer sind ausdrücklich mit den Zielsetzungen des jüdischen Staates und wollen ihren Beitrag an den Lasten aller Staatsbürger durchaus leisten, manchmal sogar in höherem Masse als die Zöglinge der allgemeinen Erziehung, die oft we-

wissen unverzüglich niederzulegen; 4. Nichtzulassung der PLO zu den Beratungen der EG-Staaten mit der Arabischen Liga; 5. sofortige Einstellung jeglicher Entwicklungshilfe für Staaten, die eine anti-israelische Politik betreiben; 6. entscheidende Entschlüsse für Lebensrecht, Sicherheit und Gedeihen des Staates Israel mit allen Konsequenzen an Stelle einer angeblich ausgewogenen Haltung.

Bei alledem ist ja nicht zu vergessen, dass nicht die Israelis die Palästinenser vertrieben haben — auch wenn der Generalsekretär des Weltkirchenrats diese Lüge kürzlich in München wiederholt hat —, sondern dass die arabischen Führer sie zum (zeitweiligen) Verlassen des Landes aufgefordert haben, um beim schnellen Umbringen aller Israelis nicht durch ständiges Fragen nach der Nationalität aufgehalten zu werden.

Prof. Dr. Dr. Georg Fohrer D. D.,
Fachbereich Theologie
der Universität Erlangen-
Nürnberg, 852 Erlangen,
Kochstrasse 6

STAAT ISRAEL
Innenministerium
Beauftragter für Bezirk Jerusalem
Jerusalem, 14.10.74 —
Akto Nr. 11/2220
Herrn Zvi A. Tal, Rechtsanwalt
Ben Jehudastr. 12, Jerusalem
Ich bestätige hierdurch den Inhalt Ihres Schreibens vom 29.10.74, nebst Mitteilung gemäß Par. 6 des Ottomantischen Gesetzes für Verträge, folgenden Verband betreffend:

- TAMAR VERBAND, Zionim Meluzer, POB 1504, Jerusalem. Zweck des Verbandes: a) Schulen und Kurse zur Ausbildung von Lehrern zu erhalten, zu errichten, zu betreiben, zu leihen, zu betreiben.
- Institutionen für Thora-Erziehung Jugendlicher und Erwachsener zu errichten.
- Die finanziellen Belange der Jeschiva Or Samesch und des Lehrerseminars wahrzunehmen, für ihr laufendes Budget und ihre Entwicklung zu sorgen.
- Den Schülern und Lehrern Interesse und andere entsprechende Wohnmöglichkeit zur Verfügung zu stellen, zur Förderung des Stiles dieses Verbandes.
- Die Thora-Erziehung in anderen Institutionen u. Körperschaften zu unterstützen.
- Thora-Wissen und religiöse Erziehung mittels Publikationen, Broschüren, Vorträgen, Versammlungen und anderen geeigneten Mitteln zu verbreiten.
- 301 anderen Institutionen oder Körperschaften mit gleicher Zielsetzung zusammenarbeiten.

1. L 2777

Beauftragter für
Bezirk Jerusalem

niger idealistische Ziele anstreben. Aber der Kontakt zwischen beiden Gruppen muss ausgebaut werden: Diskussionen zu Beginn eines jeden Monats, gemeinsame Ausflüge im Rahmen der Gduna-Gruppen, gegenseitige Familienbesuche oder sogar noch mehr Versuche nach dem Muster der Paula Ben Gurion-Schule von Jerusalem, in der beide Strömungen zusammen lernen — all dies wären Wege zur Überwindung der Kluft in den Auffassungen und zur Erlangung eines besseren Verständnisses, zur Sicherung der nationalen Einheit des jüdischen Volkes.

Von unseren Lesern und ihren Kreisen...

Chanukka-Feier der ehemaligen Hannoveraner und Kasseler

Die Vereinigungen beider Landsmannschaften haben in diesem Jahre ihre Chanukka-Feier gemeinsam durchgeführt; diese ist in jeder Weise als sehr gelungen zu bezeichnen. Ein starker Besuch, eine gute Stimmung zeigten das grosse Interesse der Publikums, das einmal einige Stunden in angenehmer Atmosphäre verbringen will.

BERICHTIGUNG
In der Ankündigung der Veranstaltung mit Hermann Kesten in Netanya in unserer Ausgabe am Freitag, 20.12., hat sich eine missverständliche Abkürzung eingeschlichen. Es muss natürlich heissen: in Zusammenarbeit mit der Nathan Strauss-Lodge, Netanya.

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 3

ZUBIN METRA, Dirigent
DANIEL BENYAMINI, Viola
JERUSALEM

Binjane Ha'uma, 20.00 Uhr
Serie 1, heute, So., 22.12.74
Programm: Berlioz, Mahler

ZUBIN METRA, Dirigent
BARRY TUCKWELL, Horn
TEL AVIV

Mann Auditorium, 20.30 Uhr
Serie 7, Dienstag 24.12.74
Serie 8, Mittwoch 25.12.74
Programm: Beethoven, Mozart, Brahms

HAIFA
Haifa Auditorium, 20.30
Serie 1, Montag 23.12.74
Serie 2, Sonntag 29.12.74
Serie 3, Montag 30.12.74
Programm: Beethoven, Mozart, Brahms

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 4
WALTER WELLER, Dirigent

JUDITH LIEBER, Harfe
TEL AVIV
Mann Auditorium, 8.30 Uhr
Serie 1 — Do., 2.1.75
Serie 2 — Mo., Schab., 4.1.
Serie 3 — Mi., 6.1.75
Serie 4 — Di., 7.1.75
Serie 5 — Mi., 8.1.75
JERUSALEM

Binjane Ha'uma, 8.00 abds.
Serie 1 — So., 5.1.75
Programm: Haydn — Symphonie Nr. 95
Ginastera — Harfenkonzert
Asef Ben-Yohanan — Zwei Sätze für Orchester
Bruckner — „Te Deum“ für Solisten, Chor u. Orchester

Eröffnungsvortrag von
JERUDA COHEN im Zusammenhang mit Abonnementkonzert Nr. 4: Mittwoch 1. Jan. 1975, 8.00 Uhr abds. Maly Kaufmann Auditorium, Tel-Aviv Museum, Hamelech Schaulstr.

TEL AVIV und BEZIRK DAN

PARKENDE FAHRZEUGE WERDEN ABGESCHLEPPT
Vom kommenden Sonntag (28. Dezember) an wird die Polizei in folgenden Strassenparkenden Fahrzeuge abschleppen lassen:

IN TEL AVIV:
Derech Lod (Chajl Schirjon-Hanizachon), Rechov Herzl, Rechov Hakehon und Rechov Nachalat Benjamin (jeweils Levisky-Salama), Rechov Emet Jeserel (Abirbanet-AKJA), Rechov Eilat, Rechov Ezel (im Hanikva-Viertel) und Rechov La Guardia (jeweils in ihrer ganzen Länge).

IN JAFFA:
Sderot Jeruschalajim und Rechov Japhet (jeweils Rasel-Beschel), Rechov Olaj Zion (Japhet — Jeruschalajim), Rechov

Gruss Israels ne

Segov, Rechov Roslan, Rechov Beth Eschel, Rechov Pasternak, Rechov Mitzel Schilomo (jeweils in ihrer ganzen Länge).

IN CHOLON:
Rechov Sokolov (Strumapla-Carus), Rechov Eilat (De-Hos-Remus), Rechov Schenker (Sokolov-Hahistadrut), Sder Kugel (Sokolov-Mikve Israel), Rechov Chankin (in ganzer Länge).

IN BAT JAM:
Rechov Balfour (Japhet-Japhet), Rechov Herzl (Al-Beth-Balfour), Rechov Jeruschalajim, Rechov Katmelas, Rechov Mirza Sinai, Rechov Heschel, Rechov Hadebi in Ram Josef, Kikar Megidun und Sderot Haxamant (jeweils in ihrer ganzen Länge).

Erich Lewin, der 2. Vorsitzende der „Centra“, entzündete die Lichter und wies in seiner Ansprache auf die Flamme hin, die die Makkabier entzündeten und die uns auch heute lebendig und gegenwärtig sein muss. Wir mischen unsere alten jüdischen Werte als Kraftquelle unseres Seins betrachten. Emanuel Egra begrüßte im Namen der Hannoveraner und Ernst Friedenthal im Namen der Kasseler, wobei er die ständige Arbeit im Rah-

IGUD JOZE MERKAS EUROPA der LIBERALEN PARTEI

Sonntag, 22. Dez. 1974 um 8.00 Uhr abds findet im Saale Ibn Gwirol 68, 4. Stock, ein

VORTRAG

Es spricht: **MAK DR. ELIMELECH RIMALT**
Vorsitzender der Liberalen Partei
zum Thema: AKTUELLE TAGESFRAGEN.
Nach dem Vortrag Fragen und Antworten.
Vornitz: SCH. WEINTRAUB
Vortragssprache: Deutsch.
Eintritt frei.

SYMPHONIEORCHESTER JERUSALEM

SENDEBEHOERDE

Chefdirigant und musikalischer Berater **LUKAS FOSS**

ABONNEMENTSKONZERT Serie 3 „BELIEBTE KLASSIKER“

Dirigent: **ELYAKUM SHAPIRA**
Solist: **BORIS BELKIN, Violine**

BEN-HAIM: „From Israel“
PAGANINI: Konzert Nr. 1 in D-Dur für Violine und Orchester
KODALY: „Bary Isaac“

DIENSTAG, 24.12.1974, um 8.30 Uhr abds
JERUSALEMER THEATER

Karten erhältlich an der Theaterkasse und bei Cahana. Ermässigung für Studenten an der Kasse der Studentenvereinigungen.

SONNTAG, 29. Dez., 8.30 Uhr abds, KHAN, Jerusalem

ZWEITES KONZERT der Serie „KONTRASTE“

NEUEINWANDERER!

Für Neueinwanderer, im Besitz entsprechender Rechte

haben wir eine Riesenauswahl in sofort lieferbaren

RADIATOREN

und elektrischen GERAETEN aller Art:

A. JANCY mit Beteiligung von **M.A. KATZ**

Tel-Aviv, Ibn Gwirol 51, Tel. 266412

Ein Gruss an der Grenze fuer Israels neuen Verbundeten

Die Szene für Götter — zu erst für Kriegsgötter mit H...
In dieser Tage König Hus...
von Jordanien in voller...
Oberkommandierenden sei...
Armee auf der Ostseite der...
Jordanien überquerenden...
nbyrdie bei Jericho nicht...
wurde, nahmen die israeli...
Soldaten auf dem gegen...
liegenden Westufer stramm...
Acht-Stellung an...

schon genug sein konnte, um...
die Verantwortung für die U...
st auf sich zu nehmen, sie ist...
schon typisch genug für den...
Mann, dem die Mehrheit der...
UN zugehört hat. Nach wie...
vor hält die „Organisation Ara...
far“ blinden Mord an Zivilisten...
die in gefährlichen militärischen...
Zielen wie einem Großstadt-Kino...
oder einem Schulhaus versam...
melt sind, für ein zulässiges Mit...
tel des „Freiheitskampfes“, und...
die Vericherung, die „der gro...
se Chef“ dem Monsieur San...
vagnargues und vorher dem...
Bundeskanzler Kreisky gegeben...
hat, er möchte sich schon ganz...
gera rein politischer Methoden...
bedienen, könne aber nicht im...
mer den Eifer und Enthusias...
mus seiner ungedulden alten...
und jungen Kämpfer bremsen —...
dieser Wunschtraum vom ewi...
gen Terroristenfrieden ist offen...
bar schon wieder ausgeträumt.

Stück von Judäa und Samaria...
mit dem größten arabischen...
Städten zu dem israelischen...
Staatsverband zu entlassen —...
vorausgesetzt, dass die Sicher...
heit Stamm-Israels wirklich ge...
geben und nicht nur auf dem...
Papier „garantiert“ bleibt und...
das „entlassene“ Gebiet weder...
ein Exerzierplatz noch ein Auf...
marschgebiet für Terroristen und...
ihre Verbündeten aus verschie...
denen arabischen Ländern und...
für Aufwieser in des Kommis...
sars Rock wird.

Aber verhandeln muss man...
auch mit König Hussein. Und...
dem Feind von gestern, der Zie...
chen von Verarmt und Friede...
swillen zu zeigen scheint, soll...
man die Ehre geben, die der...
Verarmt und dem Friedenwillen...
gebührt.

Die positive Stellungnahme des...
sachkenassich Oberabbaters...
Schloomo Goren zur Frage der...
Zulassung der Pille hat in gewis...
sen Kreisen einen Sturm der Ent...
stosung und in anderen beges...
teten und dankbaren Beifall...
angefacht. — Der entscheidende...
Gegner Rav Goren in dieser...
Sache ist der sefardische Ober...
abbater, der „Eretz in Zion“.

Die Halacha hat gegen die Benut...
zung der Pille nichts einzuwenden...
wenn eine verheiratete Frau wenig...
stens einen Sohn und eine Tochter...
gebornt hat“, erklärte öffentlich...
Oberabbater Goren vor weni...
gen Tagen. Demgegenüber stellt...
der „Eretz in Zion“ fest: „Die...
grüsten Schriftgelehrten aller...
Generationen haben den Ge...
brauch von empfängnisverhüten...
den Mitteln streng untersagt...
weil das Gebot der Vermehrung...
und der Fruchtbarkeit die wichti...
gsten Thora-Gebote ist. Dispense...
wurden nur in Fällen von Le...
bensgefährdung durch Schwang...
erschaft erteilt.“

Mit dem diametral ansenan...
dergehenden Stellungnahmen der...
beiden Oberabbater wurde er...
neut der Beweise erbracht, dass...
das jüdische Gesetz sowohl den...
Fortschritt bejahend als auch...
im verzeind Interpretiert wer...
den kann. Darüber hinaus ist...
sich die israelische Öffentlich...
keit erneut bewusst geworden...
wie lebenswichtig es für den...
Staat ist, eine einheitlich ent...
scheidende geistliche Autorität

Menschen und Szenen aus dem Alltag

DIE PILLE - FÜR UND WIDER

Von SEEV TRONIK

ne grosse Erleichterung auf ei...
nem Gebiet bringen, auf dem...
sie bislang eine sehr schwere...
Last zu tragen hatten.“

Wir bringen nachstehend die...
Meinungen verschiedener israeli...
scher Persönlichkeiten zur Fra...
ge der Schwangerschaftsverhü...
tung durch die Pille:

Professor Jehescha Lesbowitz...
(religiös und Vater von sieben...
Kindern): „Ich bin ein ange...
sprochener Gegner des Oberab...
baters Goren, aber hier gehe ich...
mit ihm einig. Mit seiner Be...
hauptung, die Halacha verbiete...
den Gebrauch der Pille nicht...
hat Rav Goren nur die Unwis...
senschaft in Erstanen versetzt. Der...
Halacha genies unterliegt die...
Frau keineswegs der Pflicht...
Kinder in die Welt zu setzen...
Hingegen gebietet sie dem Man...
ne, Kinder zu zeugen. Der Mann...
soll sich eine Frau finden und...
sie dazu bewegen, Kinder zu...
gebären. Er kann und darf sie...
aber nicht dazu zwingen.“

Ich bin gegen jede Geburten...
beschränkung, aber nicht aus...
Gründen, die auf dem jüdischen...
Gesetz beruhen. Eine grosse Pa...
mille ist das Fundament eines...
sinnvollen, zufriedenstellenden...
Lebens. Ich weisse entschieden...
die Behauptung von Rav Goren...
zurück, ein Jude müsse aus na...
tionalen Gründen Kinder in die...
Welt setzen. Ich bin kein Pa...
schist. Wo keine persönliche...
Pflicht besteht, gibt es auch kei...
ne nationale Pflicht. Das Volk...
und der Staat bestehen für den...
Menschen und nicht umgekehrt.“

Antisraelisches Blatt stört kanadische Aussenpolitik

Von OBSERVER

Wir haben uns zweimal mit...
d. Wochenzeitung „Montrealer...
Nachrichten“ befassen müssen...
die im Gegensatz zu anderen...
deutschsprachigen Blättern auf...
dem amerikanischen Kontinent...
einen ausgesprochen antisraeli...
schen Kurs eingeschlagen hat...
Zuerst dachten wir, dass die vo...
wenig Sachkunde getriebenen an...
tisraelischen Ausführungen nur...
auf die zuständige Redaktion...
zurückzuführen waren, insbes...
ondere hat sich aus Presse-Ver...
öffentlichungen jedoch der wah...
re Hintergrund ergeben.

Anders als die meisten Zeit...
ungen dieser Art, ständen die...
„Montrealer Nachrichten“ in en...
ger Verbindung mit der ostent...
schen Republik. Sowohl der so...
zialdemokratische „Vorwärts“ als...
auch der „Spiegel“ berichteten...
über enge Beziehungen der Zeit...
ung und ihres Verlegers de...
Brentani zu Ostberlin. Der Ver...
leger trat in seiner Zeitung mit

schon Premierminister Trudeau...
Eindruck, und er deutete an...
dass die Regierung von Ottawa...
möglicherweise ihr Verhältnis...
zur DDR ändern werde.

Die Logik...
DES GEDEHMIGTEN...
EHEMANNES

Wer gab Ihnen den Tip?

Sehr geehrte israelische Hausfrau...
Wir stammen über Sie — und sind stolz auf Sie. Vor etwa zwei...
Monaten erhielt unser TIP-Waschpulver eine bedeutende Verbes...
serung: Wir fügten ihm einen neuen Zusatz bei — besser als der...
vorherige, den er ersetzen soll. Entgegen der üblichen Praxis...
machten wir für den neuen Zusatz keine Reklame. Wir ändern...
nichts an der Packung. Wir schreiben kein einziges Wort der...
Erklärung. Und — welche Wunder — Sie merken sofort den...
Unterschied — selber stieg der Verkauf von TIP um 20% an...
Sie überraschten uns.

Wir können das nicht verstehen. Wer gab Ihnen den Tip? Wer...
sagte es Ihnen? Wie konnten Sie so schnell die Veränderung...
bemerken? Sie wissen wahrscheinlich vielmehr über Waschpulver...
als es diejenigen wahr haben wollen, die versuchen, Ihnen zwei...
klassisches Waschpulver zu verkaufen. Sie erwiesen sich als eine...
intelligente Verbraucherin. Wir werden diese Lektion nicht...
vergessen.

Das haben Sie gut gemacht!



Der ganze Fall war Ostberlin...
auch unangenehm und der bis...
herige ostdeutsche Korrespon...
dent der „Montrealer Nachrich...
ten“ Gerd Misset griff Mario von...
Brentani wegen seiner „Fehl...
leitung“ heftig an. Er beschränkte...
sich jedoch nicht nur darauf: e...
telle sogar mit, dass der viel...
seitige Mario von Brentani...
während des 2. Weltkrieges...
sich als Propaganda-Journalist...
der Nazis betätigt hätte und un...
ter anderem Chefredakteur der...
Zeitung des deutschen Afrika...
Corps „Ost“ war, wo er zu st...
ündigem Kampf und Durchh...
alten aufgerufen hatte. (Dies kon...
nte der „Spiegel“ auf Grund sei...
ner Informationen wiedergeben.)

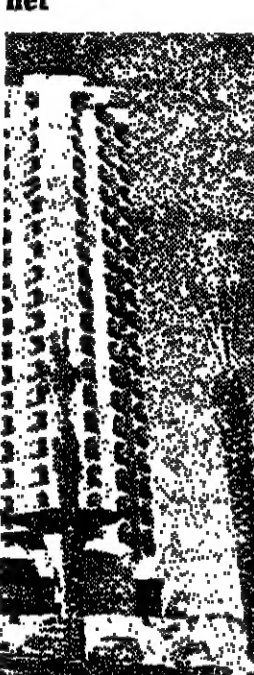
Warum Ostdeutschland auf...
Mario von Brentani mit seiner...
Zeitung hereingefallen war, kan...
n sich bis heute niemand erklä...
ren. Von Brentani hat den abenteu...
erlichen Kurs seines Blattes, der...
sich schon in Riesenschriftsch...
ritten über Belanglosigkeiten äus...
sert, fortgesetzt. In den letz...
ten Monaten ist er über alle kan...
dischen Politiker dauernd herge...
zogen und hat sie in schärfsten...
Worten angegriffen.

Die Redaktion der „Montrealer...
Nachrichten“ liegt es (nach...
ihren eigenen Worten) „unkon...
ventionelle Meinungen“ zu ver...
treten. Deswegen glaubte sie...
wohl auch, Israel anzugreifen zu...
müssen, weil dies in das „jüdi...
sche Konzept“ des Blattes passe...
Wer für Ostberlin eintritt, der...
muss ja (und das ist dort eigent...
lich schon konventionell) auch...
gegen Israel schreiben. Jetzt ist...
uns vieles klarer geworden, und...
wir verstehen, warum die „Mont...
realer Nachrichten“ einen scharf...
en antisraelischen Kurs ge...
nommen haben — nur haben sie...
sich wegen der abenteuerlichen...
Haltung ihres Herausgebers jetzt...
zwischen alle Stühle gesetzt.

in Israel

Die sechste Israelreise d...
use — mit ihrem mu...
schen Begleiter Leopold...
ama — ist ein Ereignis...
ein Deutschsprechender v...
sen sollte.

ter das Publikum



Feuer und Wasser“ von...
Günster Jakob Agam. Es...
teilt sich um eine Kombi...
tates Springbrunnens mit...
ackel. Trotz der schwie...
ape in bezug auf die Tou...
m Lande äusserte sich der...
nordische Direktor Jakob A...
ptimistisch. Er und der G...
alderiktor Aris Dimopolos...
er Hilton-Direktor in Tel...
prechen die Hoffnung aus...
das Hotel zu 80 Prozent be...
ein wird, sobald sich der Be...
piter eingeleitet hat.

WOHN GENT MAN

WOHN GENT MAN...
phen, verlangen Sie ü...
FEKA KAFFEE Er...
für Best.

AERZTEDIENS

Tel. 23333; — Petach...
MDA, Tel. 912333. — R...
ezion: MDA, Tel. 942333...
Tel-Aviv: MDA, Tel. 101...
Gst: MDA, Tel. 101.

Rodika-Bar

TEL-AVIV, Harkon 63...
NACH GRÜNDLICHE...
RENOVIERUNG...
Eröffnung: HEUTE ABEN...
SYLVESTER...
DIENSTAG, 31.12.74...
Orchester, internationales...
Programm, Überraschunge...
und Preisverteilung...
PLATZRESERVIERUNG...
im „Dun“-Büffet...
Harkon 61, Tel Aviv.

THE ISRAEL CHAMBER ENSEMBLE

Artistic Director: Gary Bertini

ABONNEMENTKONZERT Nr. 3

Dirigent: GARY BERTINI

Solist: NILLEL-QUENTER REICH,

Bariton

FRANZ SCHUBERT

Ouverture im italienischen Stil

Lieder — Orchestrierung von Brahms und Regner

Symphonie Nr. 3 in D-Dur

8.30 Uhr abends

Karten an der Kasse des Ensembles und an der Abendkasse.

HAIFA — Auditorium

21.15, um 8.30 Uhr abends

Karten bei „Cobana“ und an der Abendkasse

JERUSALEM — Jerusalem Theater

4.15, um 8.30 Uhr abends

Karten bei „Cobana“ und an der Abendkasse

GIWAT CHAIM — 27.12.74

JAHUD — 2. Abonnementskonzert: 28.12.74

RISCHPON — Beth Ha'am

2. Abonnementskonzert: 5.1.75

TEL-AVIV — Beth Hachajal

Erste Serie — 29.12.74

Zweite Serie — 30.12.74

Dritte Serie — 1.1.75

8.30 Uhr abends

Karten an der Kasse des Ensembles und an der Abendkasse.

HAIFA — Auditorium

21.15, um 8.30 Uhr abends

Karten bei „Cobana“ und an der Abendkasse

JERUSALEM — Jerusalem Theater

4.15, um 8.30 Uhr abends

Karten bei „Cobana“ und an der Abendkasse

GIWAT CHAIM — 27.12.74

JAHUD — 2. Abonnementskonzert: 28.12.74

RISCHPON — Beth Ha'am

2. Abonnementskonzert: 5.1.75

Neue Hoffnungen für Australiens Ureinwohner

Für die Ureinwohner Australiens und ihre Nachkommen bedeuten europäische Kolonisation und Besiedlung in den letzten 200 Jahren eine beklemmende „Tragödie mit griechischen Dimensionen“, wie Dr. H. C. Coombs, ein angesehener (weisser) Sozialwissenschaftler, sagt. Jetzt zeichnet sich aber eine Wende ab: Die weissen Australier — jedenfalls ihre politische Führung — sind in wachsendem Masse bereit, für das von ihnen Vorvorfahren begangene Unrecht Wiedergutmachung zu leisten. Die schwarzen Aborigines oder Aborigines ihrerseits werden sich immer mehr ihrer Ansprüche und ihrer kulturellen Identität bewusst.

REICHE KULTUR

Vor der Ankunft der britischen Ersten Flotte unter Kapitän — später Gouverneur — Phillip im Jahre 1788 lebten auf dem Fünftel Kontinent schätzungsweise 300.000 Ureinwohner in rund 600 Stämmen. Ihre Vorfahren kamen, so nehmen Wissenschaftler heute an, vor 50.000 bis 40.000 Jahren in mehreren Einwanderungswellen aus Südostasien, das von Australien damals nur 100 bis 150 Kilometer entfernt war. Möglicherweise waren die Aborigines die ersten prähistorischen Seefahrer. Auf jeden Fall sind sie nicht wie vielfach angenommen wird, mit afrikanischen Negern, sondern eher — auf einer primitiven Stufe — mit Indern und Indonesiern verwandt. Auch lebten sie lange vor dem ersten Kontakt mit den Weissen nicht auf „Bäumen“, sondern in Gruppen, die auf festen Prinzipien, wie wirtschaftlicher Zusammenarbeit, Gruppenverantwortung u. Gemeingut ruhten, sich eng mit dem Grund und Boden identifizierten, auf dem sie wohnten, und die über eine umfangreiche Kultur verfügten. Es gab eine Religion mit heiligen Kultstätten, heiligen Gesetzen und einer Vielzahl von Geheimnissen. Sie sprachen zwischen 400 und 600 Dialekte und lebten in selbständigen sozialen Gruppen. Eine politische Einheit der auf dem riesigen Kontinent verteilten Bevölkerung — die nicht einmal untereinander kommunizieren konnte — war unter diesen Umständen unmöglich, wahrscheinlich auch nicht gewollt.

AUSROTTLUNG

Man muss dieses zwar entbehrensreiche, aber doch harmonische und heitere Leben im Auge behalten, wenn man sich den heftigen Zusammenstoss der Kulturen ausmalen will, der sich von 1788 an ereignete. Da kollierte die „Traumzeit“ der Ureinwohner mit den christlichen Wertewortsprüchen der Europäer, da trafen Speere auf wesentlich stärkere Gewehre — mit verheerenden Folgen für die Aborigines: Sie wurden von den fruchtbarsten Gebieten an der 15.000 Kilometer langen Küste und an den Flüssen vertrieben, rund 250.000 dürrten im Laufe

der Jahrzehnte Opfer eines mit Gewehr und Gift durchgeführten Genozids geworden sein. „Kein wildes Tier wurde mit derartiger Ausdauer gejagt wie der Buschmännchen“, schreibt ein englischer Chronist. Hatten ihre Vorfahren fast den ganzen Kontinent mit einer Fläche von rund 3 Millionen Quadratmeilen zur Verfügung, so leben die Aborigines heute auf weniger als 213.000 Quadratmeilen, die meisten von ihnen in rund 350 Reservaten. Nach jüngsten Schätzungen gibt es heute nur noch 150.000 Aborigines, davon rund 45.000 reinblütige Ureinwohner, die unter 13 Millionen weissen Australiern leben. Die Farbigen haben inzwischen allerdings wieder höhere Geburtenraten und dürften bis zur Jahrhundertwende auf 500.000 anwachsen.

Wenn die Handlungen der europäischen Pioniere auch nicht zu entschuldigen sind, so gibt es doch einige Erklärungen dafür. Mit den ersten Siedlerschiffen kamen zwar viele, die man heute nicht einmal mehr verurteilen würde — etwa die später berühmte Mary Reibey aus Lancashire, die, so der Richter, „das Pferd des Nachbarn eingekauft und geritten hatte“ und dafür 14 Jahre Verbannung erhielt. Aber es war auch eine Reihe hartgesottener Krimineller unter den ersten Australiern, die sich wenig um Recht und gute Sitten kümmerten und für die unbekannten schwarzen Menschen „kaum mehr Respekt als für einen Orang-Utan“ empfanden, wie ein britischer Leutnant im Jahre 1833 berichtet hat. Der verdienstvolle Gouverneur Lachlan Macquarie beschrieb Sydney nach sei-

ner Ankunft im Jahre 1810 als eine Stadt, die „kaum ihrer infantilen Dummheit“ entwachsen war und deren Moral „den niedrigsten Stand der Verderbtheit erreicht hat“. Zu alledem kam, dass es sich bei den ersten weissen Australiern um durchaus unfreiwillige Immigranten handelte, die sich ihre Freiheit durch Bewährung in einer unwirtlichen Umgebung verdienen und sich allen geographischen und klimatischen Widrigkeiten zum Trotz eine neue Existenz aufbauen mussten.

DISKRIMINIERUNG

Der Leidensweg der Ureinwohner hat sich bis in die jüngste Zeit fortgesetzt. Obwohl sie seit den sechziger Jahren völlig gleichberechtigt sind, wird — vor allem in Queensland und auf den grossen Farmen im Norden — noch immer gegen sie diskriminiert. — Aus Europa eingeschleppte Krankheiten und Alkohol haben viele von ihnen zu hoffnungslosen Sozialfällen gemacht. 70 bis 80 Prozent dürften in Slums leben, rund 2.000 Aborigines sind als Leprakranke bekannt, und insgesamt liegen ihre materiellen Bedingungen „wesentlich unter denen der amerikanischen Indianer“ (Dr. Elizabeth Eggleston von der Monash-Universität in Melbourne). Der Arzt Dr. R. G. Kalokeros hat bei jedem zweiten farbigen Kind Skorbut und bei vielen Erwachsenen eine durch Ernährungs- und Infektionsmangel verursachte wachsende Blindheit festgestellt. In vielen Gefängnissen sind bis zu 50 Prozent In-sassen Aborigines, obwohl ihr Anteil an der Bevölkerung nicht einmal 2 Prozent ausmacht. Weil

er 20 Cent erbettelt hatte, wurde in Sydney kürzlich ein Ureinwohner zu 7 Tagen Gefängnis mit harter Arbeit verurteilt, und der Richter meinte dazu, er wolle ihm nur eine „leichte Strafe“ geben. „Die Aborigines sind wie kleine Kinder“, sagte die farbige amerikanische Sängerin Eartha Kitt bei ihrem Australienbesuch im letzten Frühjahr. „Sie verstehen die Gesetze der Weissen nicht, und ihre eigenen Stammesgesetze werden nicht anerkannt.“

AUFGESCHLOSSENERE HALTUNG DER WEISSEN

Die weissen Australier haben das Los ihrer schwarzen Landsleute lange ignoriert. In den Grossstädten fällt es heute noch schwer, einem Aboriginal zu begegnen. Und auf dem Land wird der Farbige nach seiner meist sehr geringen Arbeitsleistung bemessen und entsprechend niedrig eingestuft. Anders ist es bei vielen Angehörigen der jungen Generation, vor allem Studenten und Universitätsprofessoren, die sich seit über zehn Jahren intensiv mit dem „schwarzen Problem“ beschäftigen. Protestfahrten veranstalteten und die in den Provinzstädten noch immer weit verbreitete Segregation zu durchbrechen versuchten.

Während die konservativen Regierungen in Canberra auf ihren Koalitionspartnern, die Bauernpartei, Rücksicht nehmen mussten, konnte die Labourpartei mit mehr Kraft und Direktheit an das Aboriginalproblem gehen, nachdem sie Ende 1972 die Bundswahlen gewonnen hatte. Premierminister Gough Whitlam bekennt sich unumwunden zur Schuld der Weissen und ver-

spricht den „Prozess der Pflünderung“ zu beenden. Canberra gibt heute für die Schwarzen viermal soviel aus wie noch vor zwei Jahren, betreibt rund 300 Wirtschaftsprjekte und kauft ein Dutzend Viehfarmen für die Aborigines. Eine von der Regierung eingesetzte Juristenkommission gestand den Ureinwohnern kürzlich das Recht auf Eigentum am Land ihrer Vorfahren zu — ein „erster wesentlicher Sieg in 200 Jahren“, wie ein Sprecher der Schwarzen ausdrückte. Und der Abbau von Mineralien auf Reservaten oder heiligen Stätten unterliegt heute weitgehend der Genehmigung der Ureinwohner, die mit den Unternehmen gleichzeitig saftige Lizenzzahlungen ausbuhlen können. So soll der Oopelti-Stamm — rund 300 Menschen — für den Abbau der Uranmine Nabarlek über 8 Millionen Dollar erhalten. Ueberdies scheint Canberra die früher mit Leidenschaft betriebene Assimilationspolitik in aller Stille begraben zu haben. Von schwarzen Australiern wird nicht mehr verlangt, dass er sich in die weisse Gesellschaft einfügt. Vielmehr hilft ihm die Regierung finanziell, den ihm gemässen Lebensstil zu finden — mit der Folge, dass in den letzten Wochen einige hundert Aborigines sich für das „going bush“, den grossen „walk about“, entschieden haben und aus den Reservaten und Siedlungen in die Stammesgebiete ihres Altvordern zurückgekehrt sind. Nach ersten Berichten sind Trunksucht und Krankheiten dort rückläufig.

BEACHTLICHE FORTSCHRITTE

Das sind beachtliche Fort-

schritte in relativ kurzer Zeit, die auch dadurch akzentuiert werden, dass die junge Generation der weissen Australier in wachsendem Masse nach einer eigenen australischen Identität, nach eigenen „Wurzeln“ sucht, die „schwarze“ Kultur als Teil des nationalen Erbes betrachtet und immer weniger geneigt ist, die „Sünden“ der Väter einfach unter den Teppich zu kehren. Bei den jungen Aborigines andererseits wächst die Zahl jener mit Oberschul- und Universitätsabschluss, die engagierter politisch und sozial sind als noch ihre Vorfahren. Das heisst freilich nicht, dass das Problem schon vor einer Lösung stünde. Dazu

ist es zu lange vernachlässigt worden. Ueberdies macht sich unter einigen Schichten der weissen Bevölkerung inzwischen ein „white backlash“ bemerkbar. Hass auf die Schwarzen, die plötzlich mit Wohlfahrtsbroschen bedacht und angeblich bevorzugt werden. Und eine junge radikale Minderheit der Aborigines verschärft die Spannungen noch mit der Forderung nach einer „Sozialfortschrittlichkeit“ von mindestens 2 Milliarden Dollar um mit der Ankündigung von Klassenkampf und Gewalt. Es wird Geduld und Einsicht auf beiden Seiten erfordern, wenn werden soll, was ein jüngst erschienener Bericht von „Amnesty International“ befürchtet hat: eine „schwarze Revolution“.

Erhard Henkel in der „NZZ“

DIE PILLE — FUER UND WIDER

(Schluss von S. 3)

einen Farbenspritzer ins Gesicht oder auf die kastanienbraunen Haare. Nach einiger Zeit wurde sie ungeduldig und kritisierte die Arbeit ihres Mannes. Eine halbe Sekunde lang — nicht mehr — liess sie die Lippen locker, aber das genügte, damit ihr Mann samt Farbenspritzer auf den Fussboden fiel.

Uchmad, dafür wird jeder Mann Verständnis aufbringen, verlor die Selbstkontrolle und verabschiedete seiner besseren Ehehälfte eine Tracht Prügel nach allen Regeln der Kunst. Tamara, die weiss, was sich gehört und die Rechte der modernen Frau kennt, liess sich so etwas nicht bieten und erstattete Anzeige. Vor dem Richter behauptete Uchmad seine Frau, anstatt ihm zu helfen oder wenigstens, ihr

Mitleid auszudrücken, habe sie geschrien, als er hilflos in der Ecke lag. Aber der Richter gab ihr Recht. Er verurteilte die impulsive Uchmad zu einer Geldstrafe von 11.200 und zu sechs Monaten Freiheitszug auf Bewährung.

Der unglückliche Uchmad zeigte keinerlei Verständnis für die modernen Urteilsprüche. „Ich habe meine Frau geschlagen, nicht um mich zu rächen, sondern dank sie mir gleiches selbst zu tun. Ich wollte nur etwas, das sie an Körper und in der Seele dieselben Schmerzen empfand wie ich selbst, als ich wegen ihrer Treulosigkeit von dem besten Lehrer gefeuert war“, erklärte Uchmad Uchmad, aus dem Dorf Tamara, im Gall, nach der Urteilsverkündung.

LILLI PALMER
Dicke Lilli-
gutes Kind

© Dreemer Knaur Verlag Schoeller & Co. Zürich 1974

44.

Bei diesem meinem ersten Abenteuer in Hollywood befreundete ich mich, wie immer, schnellstens mit den Kollegen und der Belegschaft. Cooper, der Star, benahm sich nicht als solcher, sass mit uns, hörte zu, sagte „ja“ und schlief mehrmals am Tag unter uns ein: ein Zeichen, dass er sich wohl fühlte.

Nicht so Fritz Lang. Er ass nie mit uns und wurde von Tag zu Tag unnahbarer. Jedem Wunsch, mich mit ihm zu unterhalten, um „die Schranken niederzureissen“, begegnete er mit kaltem Blick und kurzer Antwort. Eines Tages, als unsere Stühle in einer Drehpause zufällig nebeneinander standen, versuchte ich es auf deutsch. Ich erzählte von dem unaussprechlichen Eindruck, den seine „Nibelungen“ auf uns Kinder gemacht hatten, und von meiner ersten Doppelrolle als Siegfried und Drache.

Er sah mich wortlos an. Vielleicht glaubte er mir nicht? Zum Beweis sang ich ihm das unvergessene „Siegfried“-Motiv des Stummfilms vor, und als er immer noch nicht reagierte, auch das „Hagen“-Motiv. Entzückt von meinem urplötzlich wiedergefundenen musikalischen Gedächtnis, begann ich das „Volker“-Motiv.

Das war zuviel. Er stand auf und unterbrach mich grob auf englisch: „All das interessiert mich nicht mehr.“

Ich hatte in England ein paar mal mit namhaften Regisseuren gearbeitet, darunter Hitchcock, David Lean, Carol Reed. Alle waren, wenn auch manchmal autoritär, ansprechbar und versuchten, ein spannendes, freundliches Arbeitsklima im Atelier zu schaffen. Fritz Lang war um das Gegenteil bemüht. Er war einer der wenigen deutschen Emigranten, Regisseure, die ohne Delle ihre ruhmreiche Karriere in einem anderen Land und in einer anderen Sprache mit demselben Erfolg weiterführten. Ein Zeichen für die Qualität seiner Regie. Vielleicht brauchte er die Angespanntheit und die elektrisch geladene Atmosphäre. Ich brauchte sie nicht. Mit der ersten Klappe für die erste Aufnahme und dem scharfen Ton seines „Action!“ fiel mir das Herz in die Hosentasche. Ausserdem hatte ich das Gefühl, dass er mit den Kollegen weniger knarrte und Cooper gegenüber einen beinahe normalen Ton benutzte. Nur wenn es sich um meine Einzeleinstellungen hand-

te, wurde er schneidend. Am Ende der ersten Drehwoche gab es eine Party beim Produzenten Walter Wagner. Seine Frau, Joan Bennett, hatte zwei Filme unter Fritz Langs Regie gedreht und zog mich sofort in eine stille Ecke. „Na“, sagte sie lächelnd, „wie geht's und steht's auf Fritz's Kasernenhof?“

„Ganz gut“, sagte ich vorsichtig, denn ich kannte sie nicht.

„Oh, come on“, sagte sie, „erzählen Sie mir keine Märchen. Hab's schon hören gehört. Fritz reitet wieder seine alte Tour mit Ihnen. Sie sind das einzige weibliche Wesen im Film?“

„Ja.“ „Herzliches Beileid“, sagte Joan und lachte schallend. Dann wurde sie ernst. „Wissen Sie, was ich während unserer Dreharbeiten jeden Morgen laut und deutlich zur Begrüssung gesagt habe? Morgen, Fritz, du alter Ekel!“ Da hatte er dann gleich ein auf den Deckel. Vor der ganzen Belegschaft. Danach ging alles wie geschmiert. Sie müssen angreifen, verstehen Sie?“

Ich verstand schon. Und auch, dass man so was von Natur aus können muss und nicht erlernen kann. Vielleicht würde Herr Lang mit der Zeit weniger aggressiv sein.

Herr Lang wurde von Tag zu Tag schlimmer. Manchmal brüllte er. Allerdings nur mit mir. Mit den anderen war er kurz angebunden. Nur mit Cooper blieb er höflich. Wohl auch, weil er gleich zu Anfang einmal etwas ungeduldig mit ihm gesprochen hatte. Gary hatte nur langsam den Kopf gedreht und ihn verständnislos angesehen. Er hörte schwer auf einem Ohr, und man konnte nie sicher sein, ob er in Wahrheit oder mit Absicht nichts hörte. Seither war Lang vorsichtiger mit ihm, und da bei den meisten meiner Szenen Cooper dabei war, hielt er sich zurück. Nur wenn ich allein vor der Kamera stand, wurde er ungemütlich.

Abgesehen von unserer Belegschaft kannte ich niemand, den ich um Rat fragen konnte. Das Gelände war wie eine Stadt, in der jeder woanders wohnte und woanders seiner Arbeit nachging. Wollte man ein anderes Atelier besuchen, so stieg man in sein Auto, fuhr durch Studio-„Strassen“ und traf dann auf eine Riesensippenschaft unbekannter Leute.

Vielleicht hätte ich mich an unseren Produzenten Milton Spertling wenden können. Aber der betrat nie das Atelier, regierte von seinem Büro aus und sah nur allabendlich die Muster in Gegenwart des Regisseurs. Was hätte ich ihm sagen können? Mich über den Regisseur beschweren? Bei meinem ersten Film?

Blieb nur mein Agent, mein Junior-Agent, dem ich mehrere Male mein Herz ausschüttete. Er faltete seine Hände noch fester über dem Bauch, nickte verständnisvoll und sagte, ja, ja, Herr Lang sei dafür bekannt, dass er Stundeböcke in seinen Filmen haben müsse, meist weibliche, aber ich solle doch um Gottes willen die Geduld nicht verlieren und mir nichts daraus machen. Hauptsache sei, dass ich genügend Grossaufnahmen bekomme.

Ende des ersten Monats kam es dann zum Klappen. Ich sah eines Morgens mit Schrecken auf dem Tagesdrehplan, dass Cooper dreifrei hatte und ich allein mit zwei männlichen Nebenrollen arbeiten sollte. Ich wappnete mich gegen Gebrüll. Die Szene spielte in einem Gasthaus, das ich als Widerstandskämpferin mit Hilfe der zwei Nebenrollen gegen eine ganze Horde faschistischer Bösewichter verteidigen sollte. Die Requisite gab mir ein waschechtes Maschinengewehr und zeigte mir, wie es zu handhaben war. Mein „Kurs“ dauerte zehn Minuten. Danach, so fand Fritz Lang, müsste ich wie ein Veteran damit umgehen können. Statt mit echten Kugeln schoss es natürlich mit Platzpatronen, die aber ganz schön brannten, wenn sie herausfielen und auf der blossen Haut landeten.

Das Drehbuch schrieb vor, dass ich als erste durchs Zimmer laufe — „Ich habe gesagt: Mit dem linken Bein zuerst loslaufen!“ schrie Fritz Lang —, mit dem Maschinengewehr das Fenster einschlagen und zu schiessen beginnen.

Erstens lief ich mit dem rechten Bein zuerst, womit die Szene für Lang bereits im Elmer war. Zweitens schlug ich zu schlichtern auf das Fenster ein (ich hatte Angst vor den Glassplittern), so dass es nicht gleich beim ersten Schlag entzweibrach. Drittens drückte ich zwar auf den richtigen Hebel an meinem Maschinengewehr, aber als die leeren Hülzen mir, durch die Strümpfe, auf den Beinen brannten, muss ich wohl laut aufgeschrien haben. Jedenfalls donnerte Fritz Lang: „Stop!“ Sodann ergoss sich ein solcher Sturzbach von Wut über mein glassplitterbedecktes Haupt, dass ich von einem Augenblick zum anderen ganz ruhig wurde. In der darauffolgenden tiefen Stille, während der Regisseur auf meine Entschuldigungen wartete, stellte ich das Maschinengewehr ohne Hast ab und untersuchte meine verbrannten Nylonstrümpfe. Dann rückte ich meinen Rock zurecht, schüttelte das Glas aus meiner Baskenmütze und ging an Lang und der Kamera vorbei zum Ausgang.

Es war Juni. Das Warner-Studio liegt im Kessel des heissen Tals von San Fernando. Im eisgekühlten Atelier war die Temperatur immer erträglich, aber sowie man ins Freie trat, schlug einem die Hitze ins Gesicht, als hätte man den Kopf in einen Backofen gesteckt. Die Wohnwagen der Stars, alle mit Klimaanlage, standen direkt vor der Ateliertür. Aber selbst die wenigen Schritte verschlangen einem den Atem. „Erreicht den Hof mit Mühe und Not...“, dachte ich, als ich an der Klinke riss. Drinnen war es bei geschlossenen Vorhängen dunkel und heisslich kühl. Ich schloss ab und fiel der Länge nach auf mein Sofa.

Aus. Kein Zweifel. Mein erster Hollywood-Film, die Erfüllung meiner Kindersehnsucht „Gary Coopers Partnerin“ — alles aus. Ich heulte still vor mich hin. Was würde jetzt geschehen? Man würde einfach umbesetzen. So was gab's in Hollywood. Meine Szenen würden nachgedreht werden. Mit jemand anderem.

Es klopfte an der Tür.
(Fortsetzung folgt)

HERRENSCHUHE
nur beste Qualität
Grosse Auswahl
BENY DEUTSCH
T.A., Achad Ha'amstr. 30

Israel National
OPERA

Gründerin und Leiterin
EDIS DE PHILIPPE
TEL-AVIV:
23.12., 25.12., 29.12.
GRAEFIN MARIZA
Opere von Kalman
Sonderaufführungen
TEL-AVIV: 24.12., 28.12.
CARMEN — Bizet
31.12., 1.1.75, 4.1.75.
GALA-ABEND
für Oper und Ballett
unter Mitwirkung aller Solisten
der Oper und des Balletts.

RADIO

22.12.1974
18.00 Uhr
Musik
18.15 Uhr
Musik
18.30 Uhr
Musik
18.45 Uhr
Musik
19.00 Uhr
Musik
19.15 Uhr
Musik
19.30 Uhr
Musik
19.45 Uhr
Musik
20.00 Uhr
Musik
20.15 Uhr
Musik
20.30 Uhr
Musik
20.45 Uhr
Musik
21.00 Uhr
Musik
21.15 Uhr
Musik
21.30 Uhr
Musik
21.45 Uhr
Musik
22.00 Uhr
Musik
22.15 Uhr
Musik
22.30 Uhr
Musik
22.45 Uhr
Musik
23.00 Uhr
Musik
23.15 Uhr
Musik
23.30 Uhr
Musik
23.45 Uhr
Musik
24.00 Uhr
Musik

WITKOSTEN
DIESE WOCHE

Mira Auerbach

BERICHTET: Der Bürgermeister als Fremdenführer

„Mann, der in dem selben Bus bei der mittelmäßigen Fahrt durch Jerusalem auf dem Sitz des Fremdenführers saß und erklärte: „Meine Damen und Herren, hier spricht der Führer. Zu Ihrer Rechten Sie.“

„Was der Bürgermeister Jerusalems, Teddy Kollek, diesen Weg gewählt hatte, den am Internationalen Kongress teilnehmenden Stadtführer die Hauptstadt signierte. Der Bürgermeister beschloss, den Kongressbesuchern zu beweisen, dass auch in der Heiligen Stadt ein Nachleben gibt.“

„Der Schriftsteller besaß sich Eugene Ionesco, ich Bül, Saul Bellow und...



Alexander Solschenizyn: Noch in Gefängnisgekleidung nach dem Westen

DAS AUERWÄHLTE LAND

Es geschieht einmal in fünf Jahren, und jedesmal in einem anderen Land. Doch diesmal — inmitten der Wirtschaftskrise — wurde Israel ausgewählt. Gastgeberland für einflussreiche Persönlichkeiten der Weltwirtschaft zu sein.

In der zweiten Hälfte des Monats Januar kommen zu uns Henry Ford, der an der Spitze des „Ford-Imperiums“ steht, David Rockefeller, der Präsident der „Bank Chase Manhattan“ u. Bruder des designierten US-Vizepräsidenten, James D. Moynihan, Präsident der „First National Bank of Chicago“, Robert Anderson, Präsident der „Rockwell International“, Edward Carlson, Präsident der amerikanischen Fluggesellschaft „United Airlines“, Gerald Trotman, Präsident der Autobusgesellschaft „Grayhound“, Harry Hetschel, Präsident einer großen Uhrenfirma, und Edgar Bronfman, von der Whisky-Firma „Seagram“.

Und das noch gar nicht alle Wirtschaftskapitäne, die auf einen zweltägigen Besuch erwartet werden.

Die Gruppe wird an der Aljebra-Brücke vom Sicherheitsminister Schimon Peres erwartet werden. Von dort begibt sie sich in zwei Hubschraubern auf die Golanhöhe. Und selbstverständlich werden die Gäste mit dem Ministerpräsidenten spielen.

Der „Schuldige“ an diesem Besuch ist das amerikanische Nachrichtenmagazin TIME, das die Reise organisierte und die Wirtschaftsveterane einlud. Und

wer im Lande die Last der Organisation trägt und als Gastgeber fungieren wird, ist der Bürochef des Nachrichtenmagazins in Israel, Redaktionsmitglied William (Bill) Marmon.



Sicherheitsminister SCHIMON PERES: Warten an der Aljebra-Brücke

IHR KÄMPFT FÜR ALLES, WOFÜR WIR GLAUBEN

Er ist ein Mann des Glücks. Der designierte amerikanische Vizepräsident Nelson Rockefeller. Er setzt vieles auf Spiel, als er eine ungewöhnliche Karriere im Staatsdienst im Stiche liess, während er Vize-Aussenminister war, Vorsitzender des „Marshall-Plans“, Sonderberater des Präsidenten Eisenhower. Die Ursache? „Ich glaube, dass eine echte Gelegenheit zu Taten sich nicht annehmen lässt, wenn man nicht an sich selbst glaubt.“

Er haszierte wieder, als er bei den Gouverneurs-Wahlen in New York kandidierte — und gewann.

Er flirtete mit der Idee, bei den Präsidentschaftswahlen zu kandidieren. Er haszierte auch, als er beschloss, sich von seiner ersten Gemahlin scheiden zu lassen, die ihm fünf Kinder geschenkt hatte, (einschliesslich Nelsons, der eine Hantagelähmung heutzutage, und Michael, der auf

mysteriöse Weise verschwand, als er sich 1961 mit einer anthropologischen Expedition nach Guinea begab). Nelson Rockefeller machte Schlagzeilen, als er seine jetzige Frau Happy heiratete — und die Präsidentschaft verlor.

Und er ist auch ein Mann der Extreme: Er ist reich, verbringt den Großteil seiner Zeit auf seinem Landgut, das in herrlichster Landschaft gelegen ist, mitten in den Bergen. Auf dem Gut stehen drei Hubschrauber bereit, um für die vielen Gäste als Beförderungsmittel zu dienen.

In New York wohnt er in einem alten Haus mit einer beeindruckenden Fassade, in der 55. Strasse. Er zieht es vor, seine Abende daheim zu verbringen. Er veranstaltet keine Feste und nimmt kaum Einladungen an. Seine Auszüge sind einfach. Man kann ihn in Harlem sehen, wo er Würstchen am Wurststand verzehrt, oder im jüdischen Viertel, wo er sich gern „Blintzes“ zu Gemüte führt.

Auch in seiner Jugend war er nicht anders. „Der reichste junge Mann an der Universität“ lief in geflickten Cordaschnecken herum, und fuhr eine alte Kiste von Auto. Als er gefragt wurde, warum er keinen neuen Wagen kauft, antwortete er: „Wer glaubt ihr denn — bin ich? Vielleicht Vanderbilts?“

Auch in diesen Tagen, als er den israelischen Aussenminister u. Vizepräsidenten Jigal Allon zu Gast hatte, traten zwei seiner Eigenschaften deutlich zu Tage: seine Vorliebe für das Hatzardieren und sein Sinn für Politik.

Während er sich Allon und seine Begleiter in den tiefen Klubsesseln in der New Yorker Behausung des voraussichtlich nächsten Vizepräsidenten der USA bequem machten, sass

38 Mitglieder des Justizausschusses des amerikanischen Kongresses bei der Abstimmung über die Kandidatur Rockefellers für das hohe Amt.

„Ich sage Ihnen die Resultate voraus.“ lächelte Rockefeller. „Siebenundzwanzig Kongressmitglieder werden für mich

zu bringen. Er tat dies mit den Worten: „Ihr kämpft für alle Dinge, an die wir glauben!“

ANGENEHME ÜBERRASCHUNG

Eine unerwartete und angenehme Überraschung wurde Jigal Allon während seines Besuchs im Hause von Nelson



Nelson Rockefeller und Gemahlin: Die Heirat war eine Sensation

stimmen, und elf — dagegen.“ Er hatte beinahe vollständig ins Schwarze getroffen. Für Rockefeller stimmten 26 und gegen ihn 12 Kongressmitglieder.

Soweit sein Sinn für das Glücksspiel. Was seinen politischen Sinn betrifft: Rockefeller zögerte nicht, dem israelischen Aussenminister seine Unterstützung für Israel zum Ausdruck

Rockefeller zuteil. Plötzlich klopfte es an die Tür — und herein trat eine junge und hübsche Frau. Sie küsste Rockefeller und umarmte Allon.

„Ah — lächelte Rockefeller seinem Gast zu. „Sie kennen das Glücksspiel. Was seinen politischen Sinn betrifft: Rockefeller zögerte nicht, dem israelischen Aussenminister seine Unterstützung für Israel zum Ausdruck

RADIO und FERNSEHEN

FRITAG, 22.12.1974

Arbeitszeit: jede Stunde.

Programme A:

9.05 und 10.05 Morgens

— Bocccherini, Bach, Vi-

telzkowsky, Mendels-

son, Beethoven; 11.00

Ständchen Hebräisch; —

Ständchen Hebräisch; —

11.40 und 12.05 Lied

Samson; 12.35 Rezital —

Tchekow (Klarinette)

Werke von N. Sherif und

13.05 Mittagskonzert —

auszüge aus dem

Oratorium: Symphonie Nr.

10 Für Mutter und Kind;

Radiowissen — Einfüh-

lung in die Rechtswissen-

schaft; Literatur für Lehrer und

Ständchen Hebräisch; 15.50

Ständchen Hebräisch; 16.11 „Mo-

na“ — Werke von Harley

son, Paul Zohn, William

son; 17.10 Musik für

Orchester; 18.05 Ueber Men-

den; 18.30 Israelische

Gemeinden im Ausland;

die Landschaft unseres

Landes (Wiederholung); 18.55

Landwirtschaft; 19.25 Leich-

stliche Musik; 19.50 Rezi-

tal aus der Bibel; 20.05 Aus-

züge aus dem

Konzert; 20.05 Aus-

züge aus dem

Konzert; 20.05 Aus-

züge aus dem

Konzert; 20.05 Aus-

züge aus dem

Konzert; 20.05 Aus-

züge aus dem

Konzert; 20.05 Aus-

züge aus dem

Konzert; 20.05 Aus-

züge aus dem

Konzert; 20.05 Aus-

züge aus dem

Konzert; 20.05 Aus-

züge aus dem

Konzert; 20.05 Aus-

Pahl von Aharon Aschmann;

23.05 Kammermusik — Bertho-

ven; Streichquartett Opus 59; —

00.10 Eine Minute Hebräisch.

Programme B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20

Musikalische Uhr; 6.59 Eine

Minute Hebräisch; 7.35 Gesin-

ge; 7.55 Grünes Licht; — 8.15

Morgensprogramm; 10.05 Für

die Hausfrau; 12.05 Im Arbeit-

rhythmus; 12.30 Unsere Lieder;

13.05 Chansons und Neuklei-

den; 14.10 und 15.05 „Dir und

mir“; 15.52 Jüdische Bräute

und Begriffe; 16.10 Eine Minute

Hebräisch; 16.11, 16.35, 17.05

und 18.05 Chansons; — 16.30

Rätselraten — in Fortsetzungen

— mit Schmel Rosen; — 17.55

„Verkehrsmittel“; 18.45 Täg-

licher Sportbericht; 21.05 „Die

Angelegenheit wird behandelt“

(Gideon Lev-Ari); 21.35 Hebrä-

ische Lieder; 22.05 „Das roman-

tische Melodrama im Kino“

(Wiederholung); 23.05 u. 00.10

„Offene Tür“.

Sender B:

19.00 und 20.00 Nachrichten;

19.05 und 20.05 Melodie und

Gesang.

Mittagsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgens; 8.05

und 12.05, 17.05 und 00.05

Nachrichten; 9.05 Grü-

nes Licht; 9.55 Jeru-

salemgespräch; 10.05 und 11.05

„Warm u. schmackhaft“; 10.55

Programme mit Uri Sela; 11.55

Erzählungen aus der ersten

Halbte des Jahrhunderts (Mor-

dechai Naori); 12.25 Stern zur

Mittagszeit — „Schowewe“

— „Schowewe“

— „Schowewe“

— „Schowewe“

— „Schowewe“

— „Schowewe“

— „Schowewe“

Zion; 12.55 „Stern und Stri-

per“; 13.05 „Wider den Stel-

chen locken“; 13.55 Mitteilungen

für Soldaten; 14.05 und 15.50

„Zwei bis vier“; 16.05 „Alles

mit Liebe“ (Ora Barla Adar);

17.40 Chansons für jedermann;

18.05 80 Jahre nach dem Drey-

fus-Prozess; 19.05 und 20.05

Radioport; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

Beziehungen; 21.05 Persönliche

MUSIK IM RUNDKUNST:

Wir empfehlen zu hören

SONNTAG

17.10 Sonntagsmusik — Ber-

lioz: Die Kindheit Christi.

20.05 IPO-Konzert — Schwa-

man: Klavierkonzert (Mikro-

Katz; Schostakowitsch: Sinfonie

No. 1 (Aldo Cocato).

MONTAG

17.10 Musikklub des Rund-

kunsts.

20.05 „Dalbor“, Oper in drei

Akten von Smetana.

DINERSTAG

13.05 „Mozart und Salieri“,

Oper von Rimsky-Korsakov.

20.30 Rundfunkorchester

unter Elyakum Shapira mit Boris

Belkin (Violine) — Ben-Haim;

Donnerstag

17.10 Wiederholung des

Rundfunkorchesterkonzerts von

Dienstag, 20.30.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Walking Tall

BEN JERUSA: Le Hassard

et la Violence

CINEMA ONE: Bring me the

Head of Alfredo Garcia

CINEMA TWO:

The Conversation

CINERAMA: Thunderbolt and

Lightfoot

CHEN: Flatfoot

DEKEL: Getting Straight

DRIVE-IN: 7.15, 9.45

The Doberman Gang

ESTHER: Il Bestione

GAT: American Graffiti

GORDON: The Pedestrian

HOD: Gold

LIMOR: Un Amour de Thuis

MAXIM: Forbidden

connections

MOORAB: Death Wish

OPHIR: Golden Needles

ORDAN: Good by, Detective

חופש הדיבור גם לדיין

Tel-Aviv, H
Redaktion.